

Wie Hans Imsand, Visp, mit 65 sein Hobby entdeckte : ein "Heimatsmuseum" besonderer Art

Autor(en): **Wirthner, Raymund**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **64 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie Hans Imsand, Visp, mit 65 sein Hobby entdeckte

Ein «Heimatmuseum» besonderer Art



Der 70jährige «Modellbauer» ist rundum zufrieden mit seinem Hobby.

Das «Heimatmuseum», von dem hier die Rede ist, hat nichts mit einem grossen Gebäude und kundiger Museumsführung zu tun. Dieses «Heimatmuseum» beansprucht just den Platz einer Zimmerwand und ist das Hobby von Hans Imsand am Litternaring in Visp. Hans Imsand stellt nämlich im Massstab von 1:10 alle Gerätschaften und Werkzeuge her, die um 1920 in seiner Heimatgemeinde Oberwald, im obersten «Kämmerlein» des Rhonetales, noch in Gebrauch waren. Und alles ist haargenau naturgetreu und auch betriebsbereit. Die rund 300 Gegenstände sind im besten Sinne des Wortes ein «Heimatmuseum». Schauen wir also Hans Imsand etwas über die Schulter.

Der warme Stubenofen

Hans Imsand wurde 1916 in Oberwald geboren, und Oberwald war wie alle Bergdörfer der Region damals ein Bauerndorf. Nebenerwerb gab es nur wenig. Vater Imsand war Ofenbauer. Er stellte die bekannten Gilt-(oder Topf-)steinöfen her. Das Material holte man aus der familieneigenen Giltsteingrube in der Nähe. Geheizt wurde mit Holz, und winters setzte man sich abends gern auf den grossen Stubenofen, und der Grossvater erzählte derart lebendig, dass man die Beine hochzog. So wurde der Stubenofen zum abendlichen Mittelpunkt der Familie.

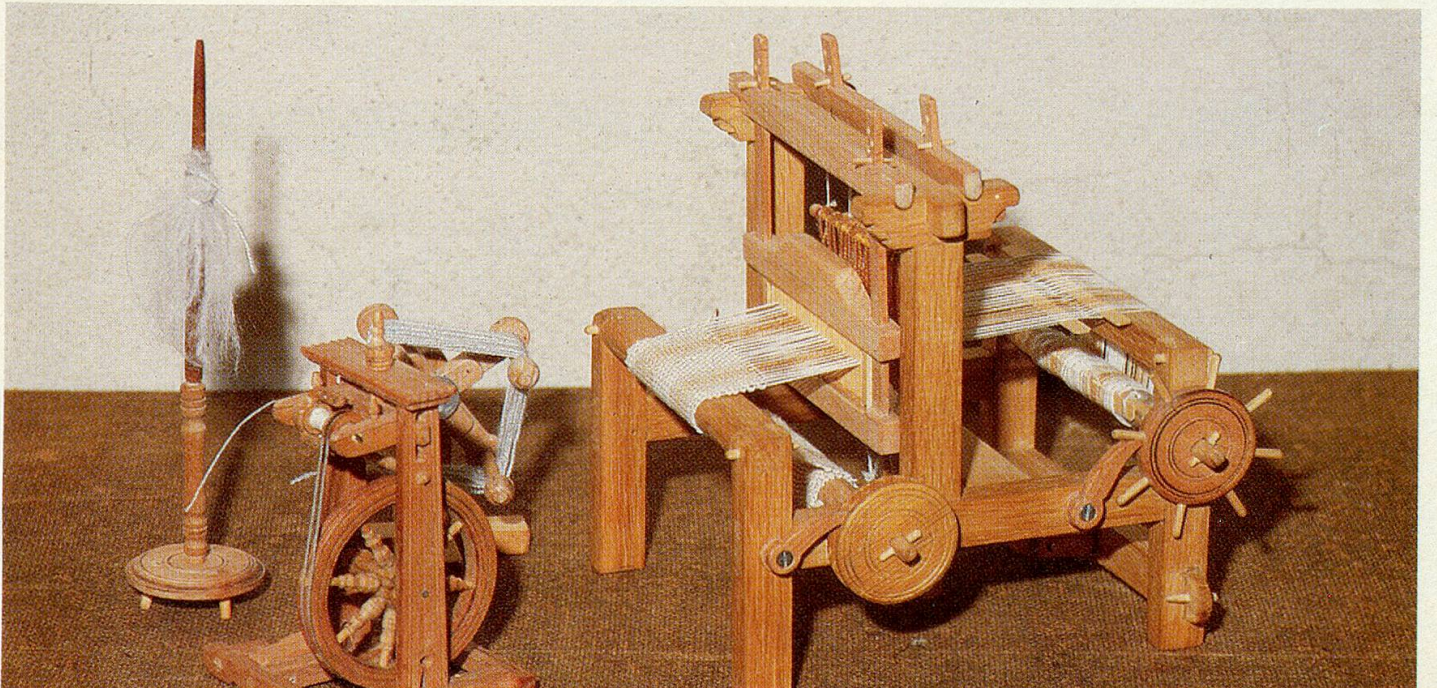
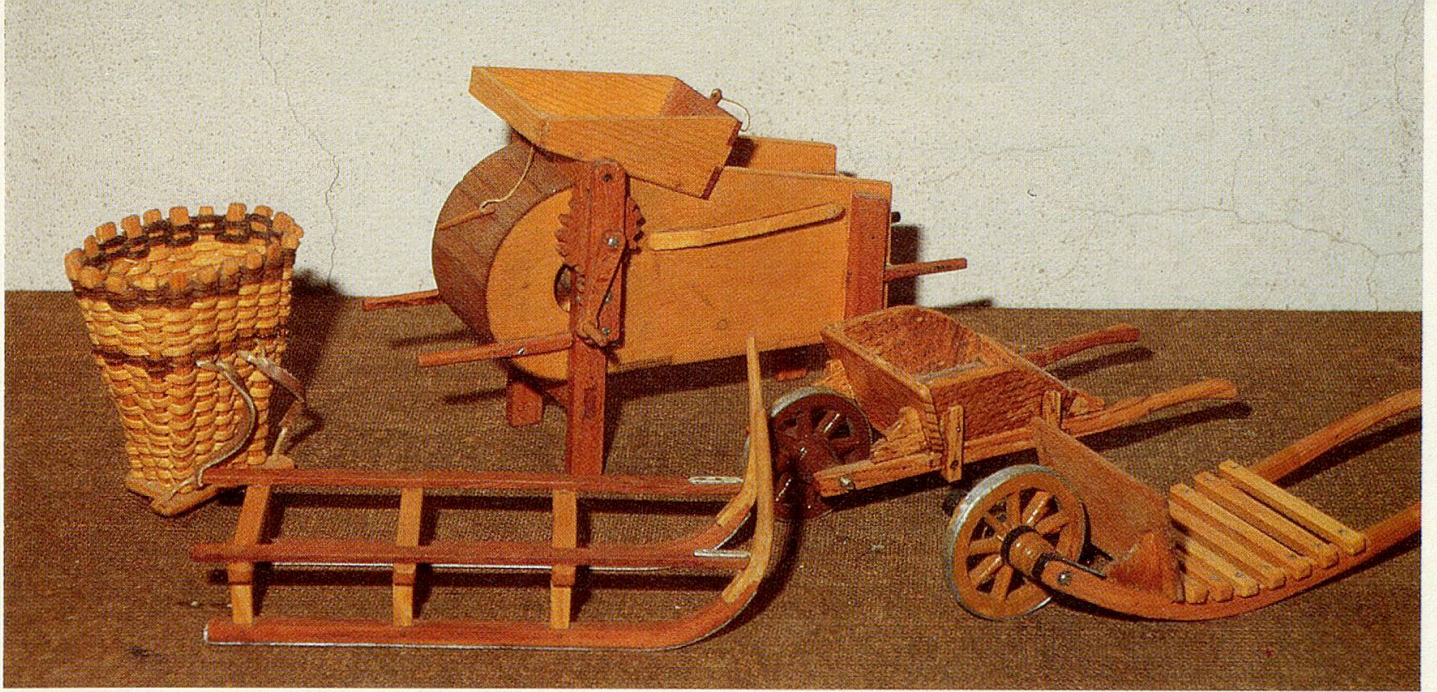
So ein Ofen gibt wohl gern und willig seine Wärme ab, aber viele Existenzen liessen sich davon nicht aufbauen. So musste sich auch Hans Imsand nach einigen Gesellenjahren im Ofenbau nach einer andern Beschäftigung umsehen. Der Rekruten- und Unteroffiziersschule und der Brevetierung zum Feldweibel folgte die Aktivdienstzeit, und gerade das Militär sollte für Hans auch bald Arbeitgeber werden. Er wurde Flab-lager-Verwalter, dann Flugplatzwart und später sogar Bauführer der Flugplatzanlagen im Oberwallis.

Rechts oben: *In der Mitte hinten eine Kornwanne. Durch rasches Drehen des Windrades blies man alle Spreu aus dem Roggen. Von links: Geflochtener Rückenkorb, Hornschlitten, zwei Schubkarren.*

Rechts Mitte: *Back-Gerätschaften: Brotleiter und Hefefass (Bildmitte). Gebacken wurde im Dorfbackhaus in recht langen Abständen. Das Roggenbrot wurde hart, darum die früher bekannt guten Zähne der Walliser.*

Rechts unten: *Spinnrad und Webstuhl. Gesponnen wurde die Wolle der Walliser Schwarznasenschafe.*

Doppelseite 6/7: *Die Geräte sind genau nach Sachgebieten geordnet. z. B. unten von links: Schlachten, Getreidereinigung, Spinnen und Weben, Waschen, Käsen, Backen.*



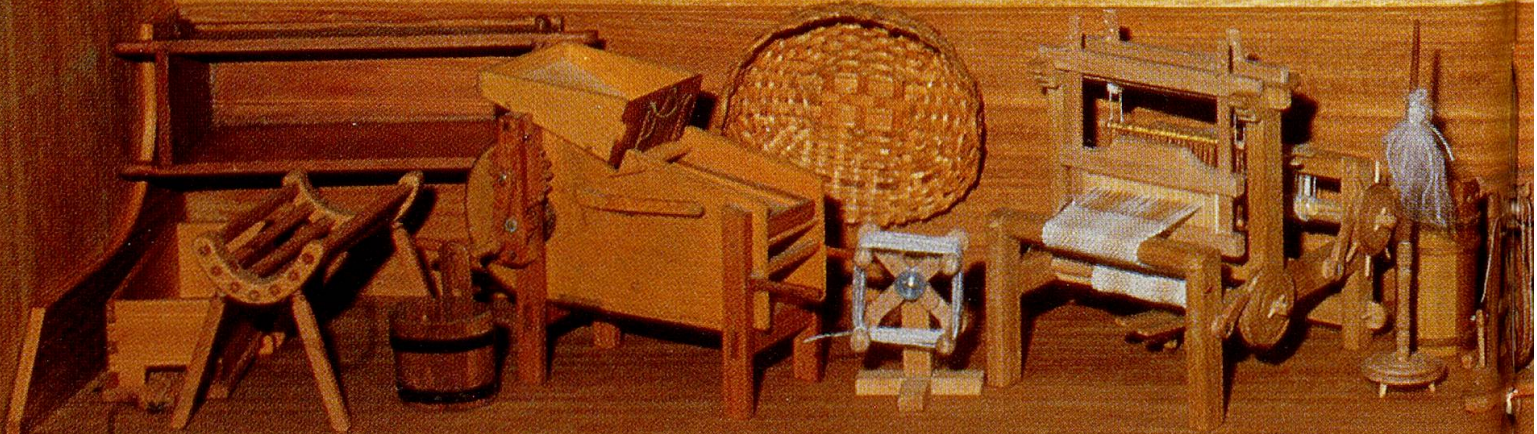
Die gute alte Zeit

Der Bauer anno 1920
seine Geräte und Werkzeuge



Galonslock

Unsere alte
Heimat



Der 31. Januar 1981

Ein einschneidendes Datum für Hans Imsand: Mit viel Dank und besten Wünschen trat er ins Pensioniertenalter, und sein Beschäftigungsplan stand bereits fest. Er hatte darüber oft nachgedacht und freute sich auf diese Zeit. Obwohl ihm sein Beruf kaum Zeit zum Basteln gelassen hatte, wollte er gerade auf diesem Gebiet aktiv werden. Doch halt! Vorerst wollte er noch den Keller aufräumen und neu einrichten, und auch eine Weihnachtskrippe war vorgesehen. Dann aber richtete er sich im Wohnzimmer seine kleine Werkstatt mit dem vielen feinen, kleinen Werkzeug ein, und es ging ans Werken am sonnigen Plätzchen.

Vorerst erstellte er eine Liste der Gerätschaften, er ging sie an Ort und Stelle nachmessen, notierte sich wichtige Merkmale und zeichnete den Plan aufs Papier. Man ist überrascht, was da um 1920 in der Landwirtschaft, im Stall, im Stadel, im Wald und auf dem Feld Verwendung fand und was alles zur Frauenarbeit gehörte. Hatte sich Hans Imsand bisher wohl gelegentlich mit Schriftenmalen und Einlegearbeiten befasst,

wurde ihm nun dieses neue Hobby zur tagesfüllenden Aufgabe.

Wehmut

Hans Imsand verrät, dass man beim Basteln dieser Dinge oft wehmütig an die früheren Jahre zurückdenke. Da komme einem das Backen im Gemeindebackhaus in den Sinn, das Vorwärmen des grossen Backofens, das Teigkneten; da falle einem wieder der grosse Wäschetag ein, das Bleichen der Wäsche mit Holzäsche; da erinnere man sich des schnurrenden Spinnrades, der Tage auf der Voralpe, der Ziegen- und Schafherde usw. Und wenn man so nachdenke, schliesse man wieder Kontakt mit den Gerätschaften und Werkzeugen, die man heute kaum noch kennt. Da ist das Schindeleisen, da sind die Schneereifen, das Wetzsteinfass, das Käsekessi, der Dengelstock, die Sichel. So wird einem der grosse Wandel bewusst, der die Landwirtschaft, die Hausarbeit, ja überhaupt das Leben und Tun im Bergdorf innert recht weniger Jahre ergriffen hat.



Frau Imsand schneidet Puppenschnittmuster zu.

Hans Imsand fragt sich, ob denn die Jungen heute all diese Gerätschaften im Zusammenhang mit der täglichen Arbeit von damals noch kennen. Heute regieren Maschinen: die Waschmaschine, die Mähmaschine, die Melkmaschine. So gesehen sind diese alten Gerätschaften Zeugen einer vergangenen Dorfkultur, und es stellt sich leise die Frage, ob wir jene Kultur heute noch als Fundament unserer Zeit wahrnehmen und annehmen, ob wir heute genügend eigene Werte schaffen, oder ob wir nicht in eine moderne Leere geworfen sind.

Die gute alte Zeit

Man mag über die sogenannte gute alte Zeit rätseln und diskutieren: Hans Imsand hat auf alle Fälle für sein «Heimatmuseum» einen festen Hintergrund geschreinert und darauf die Front eines Stalles und eines Stadels montiert, so dass man das Gefühl hat, irgendwo in einem unverfälschten Walliserdorf zu stehen. Hinten erstrahlt der Galenstock, eine saubere Einlegearbeit, und dann ist da zu lesen: «Die gute alte Zeit» und «Unsere alte Heimat». Das Wappen von Oberwald (drei Tannen) und eine Foto des Dorfes um 1920 ergänzen den Hintergrund.

Am Stall und Stadel davor sind alle die Gerätschaften und Werkzeuge, nach Sachgebieten geordnet, aufgestellt. Und davor könnte man stundenlang stehen. Die alte Zeit lebt auf in ihrer ganzen Vielfalt, und alles zusammen ist anschauliche Heimatkunde.

Neues Leben

Hans Imsand versauert nicht etwa beim Umgang mit diesen Geräten aus alter Zeit und im Erzählen von diesen vergangenen Jahren. Als nächstes «Projekt» hat er sich eine Wiege vorgenommen, fein bearbeitet und verziert. Und eine Wiege hat

doch mit neuem Leben zu tun. Neues Leben, das trotz all der Veränderungen im Lauf der Zeiten ein dauerndes Wunder bleibt. Imsand weiss davon. Seine Bastelarbeiten erzählen darüber und beweisen, wie jung und zufrieden man eigentlich auch in unserer gehetzten Zeit bleiben kann.

Die Jasskollegen darf er nicht warten lassen. Auch das gehört zu seinem Alltag. Nicht vergessen sei übrigens seine Mitgliedschaft im «Gang gat»-Klub. Da heisst es etwa am Vormittag: «Säg Hans, gang gat ...» Und er geht für die Frau einkaufen und Botengänge besorgen, nutzt aber gleichzeitig die Gelegenheit zu einem Gespräch mit Gleichaltrigen.

Dabei wären wir nun auch bei Frau Imsand. Auch sie frönt einem Hobby. Mit Nadel und Schere wusste sie schon immer gut umzugehen und hat auch jahrelang in Heimarbeit Skimützen hergestellt, hat Kleider geflickt, umgeändert oder neu geschneidert. Aber vor einigen Jahren entdeckte sie ein Hobby: Puppen. Sie stellt für Bekannte und Verwandte Puppen her, prächtige Puppen mit bunten Kleidern und Spitzen und vielen Details. Dass sich unter dem weiten Rock eine WC-Papierrolle praktisch verstecken lässt, sei nur nebenbei erwähnt.

Und wer freut sich besonders auf diese Kunstwerke? Die Kinder, die neun Kindeskiner und das Urgrosskind.

So ist die Zeit des Ehepaares Hans und Bertha Imsand-Kreuzer, auch Frau Imsand stammt aus Oberwald, voll ausgefüllt mit Hobbies, die auch anderen Freude machen.

Zufrieden und staunend verliess ich das aktive Paar am Litternaring in Visp und hoffe, etwas von der guten alten Zeit bei Imsands weitergeben zu dürfen an die Leser.

*Text Raymund Wirthner
Fotos Alby Lambrigger*



Revito
dorm

Schlaf-
tropfen
aus
Frisch-
pflanzen

Schlafen wie ein Murmeltier mit Revito-dorm

Revito-dorm-Schlaf tropfen helfen bei Schlaflosigkeit und Nervosität. Revito-dorm-Schlaf tropfen enthalten Frischpflanzenauszüge aus den bewährten Heilpflanzen Baldrian, Hopfen, Hafer und Passionsblume. Revito-dorm ist auch für Kinder geeignet.

Revito-dorm – die Packung mit dem Murmeltier!

In Apotheken und Drogerien erhältlich